Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 161. **Mittwoch, den 13. Juli** **1892.**

Das letzte Wort.

In dem Streite zwischen der Reichsregierung und dem Fürsten Bismarck hat nun wohl die Erstere durch die amtliche Publikation von Actenstücken über die Schritte, welche sie in Sachen des Fürsten Bismark gethan hat, das letzte Wort gesprochen. Die Veröffentlichung dieser Dokumente, welche im amtlichen „Deutschen Reichsanzeiger" von keinen weiteren Bemerkungen begleitet sind, kann nur den Zweck haben, zu sagen, daß nichts Anderes officiell gegen den Fürsten Bismarck geschehen ist, als das, was hier mitgetheilt worden ist. Es wird hierin ausdrücklich hervorgehoben, daß der Kaiser die Aeußerungen des Fürsten Bismarck als in keiner Weise mehr verbindlich oder bestimmend für die deutsche Reichspolitik betrachtet, daß er auch Alles vermieden sehen will, was das Bild des größten deutschen Staatsmannes in den Augen der Bevölkerung trüben könnte. Noch bedeutsamer ist der Inhalt des zweiten Aktenstücks, worin klar betont wird, daß eine Wiederannäherung des Fürsten Bismarck an den Kaiser dann nur erfolgen könne, wenn der Fürst den ersten Schritt thue, daß aber auch eine solche Wiederannäherung niemals zu dem Glauben Anlaß werde geben können, daß der Altreichskanzler wieder Einfluß auf die politischen Entschließungen der Reichsregierung gewonnen habe. Aus dem Wortlaut des zweiten Dokumentes ergiebt sich auch, daß die Annahme des Fürsten Bismarck von Berlin aus sein Gesuch an den Kaiser Franz Joseph in Wien durchkreuzt und es sei ihm in Folge einer Berliner Pression eine Audienz beim Kaiser Franz Joseph verweigert, unzutreffend ist; die Entscheidung in Wien ist in dieser Angelegenheit vielmehr ganz selbstständig gefaßt. Wie stellen sich nunmehr die Dinge nach dieser Veröffentlichung dar?

Es ist doch eine erhebliche Aenderung gegen früher eingetreten, denn durch die neueste Publikation ist klar und deutlich bewiesen, daß es sich in dem herrschenden Streit nicht um einen Conflikt zwischen dem früheren und jetzigen Reichskanzler handelt, sondern um einen Konflikt zwischen dem deutschen Kaiser und zwischen dem Fürsten Bismarck. Aus diesem Konflikt heraus erfolgte s. Z. der Rücktritt des Fürsten, zu dessen Genehmigung sich der Kaiser auch sicher dann erst entschlossen haben wird, als er einsah, das die Dinge absolut nicht mehr wie bisher weitergehen wollten, daß ein Zusammenwirken zwischen ihm und dem Fürsten Bismarck fortan unmöglich war. Die Einzelheiten dieses Conflikts sind bis heute nicht bekannt geworden, wenigstens der größeren Oeffentlichkeit nicht, aber das begreift ein Jeder: der Anprall muß furchtbar gewesen sein. Fürst Bismarck kann das Geschehene noch immer nicht verwinden, und der Kaiser denkt, das geht aus der neusten Publikation hervor, heute noch ganz genau so, wie vor zwei Jahren. Selbst wenn eine Annäherung erfolgt, wird sie doch nicht so weit gehen können, daß Fürst Bismarck wieder bestimmenden Einfluß auf die Reichspolitik erhielte. Damit sind alle und jede Annahmen, der Altreichskanzler könnte direkt oder indirekt einmal wieder zum Rathgeber des Kaisers berufen werden, hinfällig geworden.

Mehr noch! Der Kaiser verlangt, daß zu einer Annäherung dem Fürsten Bismarck unbedingt der erste Schritt obliege. Der Monarch hat, was nicht zweifelhaft sein kann, dem Fürsten Bismarck auch die Gelegenheit geboten, diesen ersten Schritt zu thun. Als Fürst Bismarck Berlin auf seiner letzten Reise passierte, war der Kaiser im Schlosse daselbst anwesend, und diese Anwesenheit war, was sonst nicht immer geschieht, schon vorher durch den Hofbericht angekündigt worden. Hätte sich Fürst Bismarck seinem ehemaligen Herrn melden wollen, so konnte es geschehen; möglich war jedenfalls eine Entschuldigung, wie sie hinterher in Dresden und München erfolgte, und schon ein solcher Schritt hätte über manche Zwischenfälle der Vergangenheit einen Schleier gebreitet. Der Kaiser erachtet sich, das ist unleugbar, durch den Fürsten Bismarck außerordentlich tief gekränkt, denn es steht in der neusten Kundgebung scharf und bestimmt zu lesen: „Seine Majestät der Kaiser wird von der Hochzeit des Grafen Herbert Bismarck keine Notiz nehmen!" Dieses Verhalten läßt nichts an Präzision zu wünschen übrig, und Fürst Bismarck, jeder Mensch sieht auch, daß es sich hier um Parteinahme nur für den Fürsten oder für den Kaiser handeln kann.

Das deutsche Reich verdankt dem Fürsten Bismarck unendlich viel, auch in der neusten Publikation ist dies anerkannt; aber auch Fürst Blismarck verdankt dem Vaterlande sehr viel und erst recht den Hohenzollern. Kein Fürst der modernen Geschichte hat jemals einem leitenden Minister eine solche Stellung eingeräumt, wie Kaiser Wilhelm I. dem deutschen Reichskanzler, dem Fürsten Bismarck, und auch unser heutiger Kaiser hat den Fürsten Bismarck im höchsten Maße verehrt. Soll man nicht auch hieran denken? Fürst Bismarck ist der größte deutsche Bürger, aber als solcher darf auch er nicht vergessen, daß, wenn er das Vaterland groß gemacht hat, doch auch Kaiser und Reich ihn groß gemacht haben. Wie es gekommen, daß alles ganz anders sich gestaltete, als er gehofft und erwartet, darnach muß er vorerst sich selbst fragen. Der prinzipielle Grund ist nicht weit zu suchen: die kaiserliche Majestät und des Fürsten bis dahin unbegrenztes Machtbewußtsein sind in Konflikt mit einander gerathen. Fürst Bismarck hat vielleicht in einer erregten Stunde ein Wort zu viel gesprochen, mehr, als auch er sprechen durfte, und das ein alter Kaiser ihm wohl hätte verzeihen können, das ein junger Monarch aber doppelt ernst nehmen mußte. Der Wille des Kaisers, der Wille des Kanzlers stießen zusammen, und da Fürst Bismarck selbst im Parlament allezeit den Grundsatz vertreten, der deutsche Kaiser und König von Preußen regiere nicht nur, sondern herrsche auch, konnte er selbst nicht im Zweifel darüber sein, welches das Ende sein werde.

Niemand kann übec Dankbarkeit weniger sich beklagen, als gerade Fürst Bismarck; mit Auszeichnungen und Ehrenerweisungen aller Art ist er überschüttet. Die Dotation von 1866 brachte ihn in den Besitz von Varzin, die Dotation von 1870/71 in den Besitz von Friedrichsruh, durch das Nationalgeschenk der Bismarckspende wurde ihm das zweite väterliche Gut Schönhausen zurückgegeben. Heute noch werden dem greisen Staatsmanne Huldigungen dargebracht, wo er sich nur zeigt, ist das Alles nichts? Der Feuerseele des großen Staatsmannes ist es unmöglich, sich geistiger Trägheit hinzugeben, es verlangt auch Niemand, daß er sich um der Welt Lauf überhaupt nicht mehr bekümmern soll; gebe er Rath, so oft er will, aber Eins muß er vermeiden, fortwährend neue Zankäpfel in den Tagesstreit hineinzuwerfen. Und das thut der Fürst, davon läßt sich nichts leugnen, mögen auch allzueifrige Gehilfen hier und da aus der Maus einen Elephanten machen. Darum muß aber der Fürst solchem Treiben ein Ende machen.

Es ist unbestreitbar, daß in den letzten Monaten unter dem Namen des Fürsten Bismarck eine große Zahl von gehässigen Angriffen und unschönen Behauptungen gegen Personen gerichtet sind, die dem Fürsten nie das Geringste zu Leide gethan haben und deren ganze Schuld ist es, daß sie heute an der Spitze der Regierung stehen. Wenn alle Minister, die in den langen Jahren, in welchen Fürst Bismarck Premierminister war, aus ihren Aemtern weichen mußten, ihm dies nachtragen wollten oder schon nachgetragen hatten, welche Dinge würden dann wohl entstanden sein? Selten ist ein aktiver Minister so rücksichtslos behandelt, wie der heutige preußische Ministerpräsident Graf Eulenburg im Ministerium Bismarck, und doch hat Eulenburg geschwiegen. Es mag ja dem Fürsten Bismarck bitter ankommen, Manches zu vergessen, aber lohnt es sich für ihn, einen Kampf gegen Windmühlenflügel zu führen, mit Feinden zu kämpfen, die gar nicht bestehen?

Die deutsche Nation wünscht dem Fürsten Bismarck ein langes und gesegnetes Alter, sie wird nie seine Dienste vergessen, sie wird auf jedes seiner Worte aufmerksam lauschen, aber der Staatsmann, der den Deutschen einen Kaiser gab, kann und darf nicht verlangen, daß die deutsche Nation zwischen dem Kaiser und ihm wählen soll. Fürst Bismarck ist ein großer Mann, aber was er gethan, that er als Minister des Kaisers, als Leiter der kaiserlichen Regierung. Stets wollte er die Autorität seines Kaisers und Herrn hochgehalten sehen, er hat sich selbst einmal mit Stolz als kurbrandenburgischer Vasall genannt, und daraus folgt, daß er den kaiserlichen Willen achten muß und die Träger des kaiserlichen Willens dazu, kann er auch nicht alles billigen, was sie thuen. Das ist es, was im Volke so peinlich berührt, deshalb ist vor Allem zu wünschen, daß dieser Streit ein Ende nimmt, bei welchem alle unsere Feinde die Hände sich reiben. Der größte Bürger des Staates hat die größten Pflichten zu erfüllen, das steht fest, das gilt heute, wie zu allen Zeiten.

Tagesschau.

Der neue preußische Gesandte beim Vatikan. Der zum Nachfolger des Herrn von Schloezer als königlich preußischer Gesandter beim Vatikan bestimmte bisherige kaiserliche Gesandte in Bern, Wirkl. Geh. Rath Otto von Bülow, war lange Jahre vortragender Rath im Auswärtigen Amt, dann Ge-

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(99. Fortsetzung.)

XL.

Auf einem Vulkan.

In größter Behaglichkeit in einem dicht ans Fenster gerückten amerikanischen Stuhl ausgestreckt, die Füße auf einem Faulenzer ruhend und die blauen Rauchwolken einer äußerst feinen Zigarre in die Luft paffend, saß oder lag vielmehr Janos Sandory in seinem Hotelzimmer, das im ersten Stockwerk belegen war, und schaute auf das belebte Bild, welches das vom Fluß hier gebildete, große, jetzt übereiste Becken darbot.

Buden aller Art zogen sich nahe dem rechtsseitigen Ufer hin, indessen auf der übrigen Fläche bis an die dreibogige Brücke im Hintergrunde eine im Schnelllauf gleichsam wetteifernde Menge sich tummelte.

Unverwandt ruhten des Mannes Augen vom Fenster aus auf dem Bilde. Fesselte ihn dasselbe dermaßen, oder sah er nur mit jener Apathie darauf hin, welche, ganz besonders ernste Gedanken, die unser Tiefinnerstes bewegen, zeitigend, uns Dinge, die im Grunde uns gar nicht interessiren, mit einer Hingabe beobachten lassen, als wollten wir sie studieren und bis ins kleinste ihr Wesen ergründen?

War das letztere der Fall, so mußten die Gedanken dieses Mannes ganz außerordentlich intensiver Natur sein. Hielt er vielleicht zum erstenmal in seinem Leben Einkehr in sich selbst und war das Facit, welches er dabei zog, die beschämende Erkenntniß, daß sein ganzes Dasein ein verfehltes war, — verfehlt geworden durch ein Weib?

Er nickte wie abwesend, während er ohne sein Wissen seinen Gedanken in Worten Ausdruck gab.

„Durch ein Weib, ja!" stieß er zwischen den Zähnen hervor. „Was war es denn, was mich jenen wahnsinnigen Schritt thun ließ? An allen Wegen blühten mir die Blumen, lockten mich Freude und Sinnestaumel, und ich kettete mich an ein Weib, das mir nicht gehören durfte. Was war es nur? Was, — ja, was nur? War es Narrheit oder tolle Lust, die mich dazu trieb? Prüfe ich mich recht! — Hätte ich sie gewählt, wenn sie frei gewesen wäre? Vielleicht, aber nur, um mich ihrer wie aller anderen ebenso schnell wieder zu entledigen. Und ich kettete mich! Ich legte mir selber die Fesseln an, schmiedete unser Schicksal aneinander, wie das zweier Galeerensklaven, die nur der Tod erlösen und trennen kann. War ich wahnsinnig? Was trieb mich dazu? Immer und immer nur kann ich mir das eine fragen. War es ihre völlige Hingebung, welche mich bezwang? Denn sie liebt mich wirklich, ich möchte sagen bis zum Wahnsinn! — Aber was hat Bestand hier auf Erden? Hätte ich sie abschütteln können, ich würde es nur zu bald schon gethan haben; aber wie eine Klette haftete sie an mir und ich mußte die selbstgeschmiedete Kette weiter tragen, die ich selber mir anlegte. Warum? Was trieb mich dazu? — O, ich habe es, — ja, das ist es! Das Eigenartige der Situation war es, der nach Abenteuern dürstende Sinn des Magyaren, des ehemals fahrenden Volkes, — er ist der Fluch, der mich in Sklavenfesseln schlug. Uud ich entriß ein unter der Last ihres Joches dem Erliegen nahes Weib ihrem Henker. Ich entführte sie: ich brach — wie diese Moralistin, die nur heimlich sündigen, das nennen — mit ihr die Ehe. Hahaha! Welcher Popanz mit diesem Wort getrieben wird! — Wenn zwei einander wirklich lieb haben, so mag die Ehe heilig sein; in jedem andern Falle ist sie ein Verbrechen an aller Menschenwürde. Wenn so manche Braut es wüßte, was ihrer wartet nach der Hochzeit, fliehen würde sie über Länder und Meere, so weit ihre Füße sie nur tragen, statt sie vor dem Altar das Jawort spräche, das für ein Menschenleben sich bindende Jawort!" Er nickte mehrmals; im nächsten Moment fuhr er sich mit der Hand über die Stirn. „Aber wie ist mir denn? Werde ich zum Philanthrop, ich der personificierte Philogyn? Ich halte für möglich, daß etwas heilig sein kann hienieden, nachdem ich nur zu sehr die Entdeckung gemacht habe, daß auf dieser Erde nichts heilig ist? Heilig! Hahaha!" In seinen Zügen zuckte es förmlich. „Bin ich denn toll geworden? Toll, um Menschliches heilig halten zu wollen? Sollte ich wirklich einmal ernstlich Feuer gefangen haben, — Feuer für diese kalte Schönheit, deren Augen nur Verachtung für mich hatten? Sollte ich, wäre der Plan gelungen, vielleicht gelernt haben, sie thatsächlich zu lieben als mein Weib und wäre eine solche Ehe heilig gewesen? . . . . Heilig? — Wenn überhaupt, — nur dann, wenn auch sie mich geliebt hätte, und das würde nie der Fall gewesen sein, das sagte mir ihr Blick. Aber würde ich es verlangt haben? Meine Leidenschaft für sie hätte das nicht beeinträchtigt und — ich hätte sie in dasselbe Sklavenjoch geschlagen, aus welchem ich im jugendlichen Enthusiasmus ein Weib befreite, das meine Sinne bethört und so gänzlich gefangen hatte, daß ich an nichts sonst dachte, als ihr ein Hüne zu sein. Der Schritt mußte tief geheim geschehen; er zog Heimlichkeit in allem in sein Gefolge. Und die Heimlichkeit gebiert das Unrecht, wie ich einmal von einem Moralprediger gehört habe. Vom Unrecht zur Schuld, zum Verbrechen ist aber nur ein Schritt. — Wer war mehr schuldig, sie oder ich? Sie hing wirklich an mir, mit Leib und Seele; — ich müßte lügen, wollte ich es in Abrede stellen. Und ich? Mir war sie, nachdem der Rausch verflogen, ein Spiel müssiger Stunden, nichts weiter. Somit trifft die Schuld in erster Linie wohl mich. Aber ob sie nicht noch glücklicher geworden wäre an der Seite jenes rohen Menschen, von dem ich sie befreite? Es ist zweifellos; sie wäre längst todt, und stattdessen könnte sie jetzt in Glanz und Wohlleben sich befinden, ohne dieses unselige Verhängniß. Das Verhängniß, ja! Giebt es wirklich eine Nemesis, oder ist es nur ein müßges Schreckphantom weltuntergangkrächzender Pfaffen? Ein Menschenleben mehr oder weniger, was bedeutet das? Eine Nemesis! Ist sie schon das, wovon der Dichter sagt: Das aber ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären? Denn aus jenem ersten Schritt entsprang der zweite, und so fort und fort einer nach dem andern, bis — endlich dieser Schluß folgte. Dieser Schluß?" Mit Vehemenz warf er die Zigarre von sich, daß sie über den Teppich hinrollte, während er selbst auf seine Füße sprang. „Wer sagt, daß dies der Schluß sei? Ich müßte ein schlechter, anschlägiger Kopf sein, wenn ich nicht für diese Eventualität längst meine Karten bereit hätte. . . . . Ah!"

Er drehte sich auf seinen Absätzen und wandte sich der Thür zu, gegen welche eben ein Klopfen ertönte. (Fortsetzung folgt.)

sandter in Stuttgart. Nach dem Tode des vieljährigen Gesandten von Bern, des Herrn von Röder, wurde er am 25. Oktober 1882 dessen Nachfolger und hat somit fast zehn Jahre das Deutsche Reich in der Schweiz vertreten. Auf den Reisen des verstorbenen Kaisers Wilhelm I. pflegte Herr von Bülow denselben als Vertreter des diplomatischen Dienstes zu begleiten, vor Allem auch während der Badeaufenthalte des Monarchen in Gastein, Ems, Baden-Baden fungirte der bisherige Gesandte in Bern fast stets als Vertreter des Auswärtigen Amtes im Gefolge des Kaisers.

Der preußische Staatsanzeiger veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlaß: „Nachdem der durch Meinen Erlaß vom 29. Dezember 1890 zur Vorbereitung der Reform des höheren Unterrichtswesens eingesetzte Ausschuß seine Aufgaben in der Schlußsitzung vom 1. d. Mts. zu Ende geführt hat, will Ich die Auflösung desselben hiermit verfügen. Ich vermag dies nicht zu thun, ohne der hingebenden Treue zu gedenken, mit welcher der Ausschuß selbst wie jedes einzelne Mitglied desselben bei der Durchführung Meiner Intentionen auf diesem Gebiet in ernster und anstrengender Arbeit thätig gewesen ist und wesentlich zur Erreichung des angestrebten Zieles beigetragen hat. Ich beauftrage Sie, dem Ausschuß meine volle Anerkennung und meinen wärmsten Dank auszusprechen. Berlin, den 18. Juni 1892. Wilhelm R. An den Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten.“

Vom kranken König von Bayern. Vor einigen Monaten erwachte Otto I. aus völliger Apathie wieder zum geistigen Fühlen, er erkannte seine Umgebung, er begriff seine hohe Stellung, von der er vordem, als Thron und Krone auf ihn übergingen, keine Ahnung hatte. Als im Augenblick einer so günstigen Stimmung sein Hofkavalier ihn ausforschte, ob er auf den Gedanken, sich seinem Volke in der Residenz zu zeigen, eingehe, erwiderte Otto wehmüthig: „Gern möchte ich nach München, aber mein Volk will einen gesunden König sehen, und ich bin krank Ja, ja, ich bin es, die Wahnerscheinungen wollen nicht von mir lassen.“ Eines Tages verlangte der König so stürmisch die sofortige Abreise nach München, daß, um die Folgen der hochgradigen Erregung zu vermeiden, seinem Begehren unverzüglich entsprochen wurde. Der Reisewagen fuhr vor, der König stieg in Begleitung des Arztes, seines Kavaliers und der Wärter in Lakaien-Livree ein, und hinaus ging es in den Riesenpark. An einer mit Vergißmeinnicht übersäten Wiese ließ der König halten, um für seine Mutter einen Strauß von seiner Lieblingsblume zu pflücken. Vollständig erschöpft brachte man ihn nach dem Schlosse zurück. Als er sich wieder erholt hatte, wußte er nichts mehr von der Fahrt nach München, seiner Würde und seinem Volke. Wie jetzt, so weigerte er sich auch früher, Speisen zu sich zu nehmen; man griff zur folgenden List: Der Hofkavalier und der Arzt setzten sich zu Tische, an welchem auch für den König gedeckt war. Die Speisen wurden serviert, nur vor dem leeren Couvert des Königs stand ein Kistchen, mit Cigaretten gefüllt. Unbeachtet von den beiden Herren erschien der König im Speisesalon, und, die köstlichen Cigaretten erblickend, stürzte er sich mit einem Satze auf sie. Da warf der Arzt die Serviette rasch über das Kistchen, und den König fest in das Auge fassend, sagte er ernst: „Majestät, erst essen, dann rauchen.“ Willig gehorchte der König und aß. Dann aber eilte er mit den Cigaretten überglücklich aus dem Salon.

Das 25jährige Regierungsjubiläum des Fürsten Heinrich XIV. Reuß j. L. ist am Montag unter großer Theilnahme gefeiert worden. Am 28. Mai 1832 in Koburg als Sohn des Prinzen Heinrich LXVII. und der Prinzessin Adelheid, geborenen Prinzessin Reuß-Ebersdorf, geboren, besuchte der Prinz 1847—1850 das Meininger Gymnasium; sein Erzieher war der Dichter Julius Sturm, der noch jetzt als Geh. Kirchenrath in Köstritz das Vertrauen des Fürsten genießt. 1850 bezog der Prinz die Universität Bonn, wo er in ein freundliches Verhältniß zu dem damals dort studirenden späteren Kaiser Friedrich trat; ein längerer Aufenthalt in Italien läuterte seine künstlerischen Bestrebungen und Anschauungen. Seine militärische Laufbahn hatte er im heimathlichen Contingent begonnen und setzte sie 1853 als Lieutenant im 1. Garderegiment z. F. bis 1856 fort. 1854 hatte sein Vater die Regierung des Fürstenthums übernommen. Am 6. Februar 1858 vermählte sich der Erbprinz mit der Prinzessin Agnes von Württemberg, der Tochter des Herzogs Eugen. Der Ehe entsprossen am 10. November 1858 der jetzige Erbprinz Heinrich XXVII., und am 27. October 1859 die Prinzessin Elisabeth, die Gemahlin des Prinzen Hermann von Solms-Braunfels. Im Jahre 1866 übernahm der Prinz das Commando über das heimische Kontingent und führte es in die Bundesfestung Rastatt; später leitete er die Verhandlungen über eine Militärconvention mit Preußen Am 11. Juli 1867 starb Fürst Heinrich LXVII., und der Erbprinz folgte als Fürst Heinrich XIV. in der Regierung. Im Februar 1883 konnte der Fürst noch seine silberne Hochzeit feiern, doch kränkelte bereits damals die Fürstin. Am 10. Juli 1886 schlief sie in eine bessere Welt hinüber. Der Erbprinz, der als Rittmeister bei den Leib Garde-Husaren stand, schied am 18. October v. J. aus dem activen Dienste. Bereits vorher am 17. September, hatte die Erbprinzessin ihrem Gatten den ersten Sohn geschenkt, dem Fürsten den ersten Enkel, und damit die Hoffnung auf ein Weiterblühen der jüngeren Linie Reuß. Am 4. November starb indessen der junge Prinz. Mit diesem noch nicht vernarbten Schmerze, aber auch im erhebenden Bewußtsein, als Herrscher seine Pflicht sowohl gegen sein Land, wie gegen das Reich erfüllt zu haben, feierte Fürst Heinrich XIV. sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Im Jahre 1888 wohnte der Fürst dem Leichenbegängniß der beiden Kaiser und der großen Reichstagseröffnung durch Wilhelm II. bei.

Das bayerische Eisenbahnbataillon wird, wie aus München gemeldet wird, zu gemeinsamen Uebungen mit der preußischen Eisenbahnbrigade nach der Lüneburger Haide abgehen.

Im Gegensatz zu der „Kreuzztg.“, „Germania“ 2c. verurtheilt die freiconservative „Post“ scharf die antisemitischen Verhetzungen anläßlich des Buschhoff-Prozesses. Von einem Ritualmord könne keine Rede sein.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm wird Londoner Meldungen zufolge in den Cowes Roads am 1. August erwartet. Der Kaiser kommt nicht als Gast der Königin, sondern will nur den Regattas des kgl. Yacht-Geschwaders beiwohnen. Bei der Wettfahrt um den Pokal der Königin wird er selbst den „Meteor“ befehligen. Im vorigen Jahre wurde der Kaiser zum vollzähligen Mitglied des kgl. Yacht-Geschwaders erwählt. Er beabsichtigt, das Festmahl des Klubs, welches am 2. August im Schloß in West Cowes stattfindet, durch seine Gegenwart zu ehren. Am Tage der Ankunft wird er bei der Königin speisen. Der Herzog von York wird seinen kaiserlichen Vetter am 3. August an Bord des „Melampus“ bewirthen. Wahrscheinlich wird Kaiser Wilhelm am 5. August dem Herzog von Connaught in Portsmouth einen Besuch abstatten. Der Monarch dürfte am Sonnabend, 6. August die Rückreise von Cowes nach Wilhelmshafen antreten.

Ems, 11. Juli. Der König Alexander von Serbien traf gestern Nachmittag um 3 Uhr hier ein. Der Exkönig Milan, welcher bereits Vormittags um 10 Uhr 25 Min. angekommen war, reiste seinem Sohn bis Oberlahnstein entgegen. Abends erschien Vater und Sohn mit Gefolge auf der Promenade.

Hamburg, 11. Juli. Das Hauptgebäude des großen Glashüttenwerkes in Ottensen ist heute Morgen niedergebrannt. Da sich zur Zeit 400 000 Centner Glas im Ofen befanden, so ist der Schaden für die Versicherungsgesellschaft bedeutend.

Breslau, 11. Juli. Gestern Mittag ist in Mittelwalde auf der Glatzer Vorstadt ein großes Feuer ausgebrochen, welches 29 Wohnhäuser und 7 Scheunen einäscherte. 300 Personen sind obdachlos.

Zwickau, 11. Juli. Das in der Nähe der Stadt gelegene Pulverhaus, welches mit einer beträchtlichen Menge Pulver und Dynamit gefüllt war, ist aus bisher noch unermittelter Ursache in die Luft geflogen. Personen sind durch einen glücklichen Zufall nicht verletzt worden; der Materialschaden ist jedoch ziemlich bedeutend.

Straßburg, 11. Juli. Bei einer Kahnfahrt, welche gestern ein aus Eisenheim in Benfeld eingetroffener Musikverein auf der Ill unternahm, sind 11 Männer, darunter mehrere Familienväter, ertrunken.

Cleve, 11. Juli. Prozeß Buschhoff: Da noch eine größere Anzahl Zeugen vernommen werden soll, so dürften die Verhandlungen heute noch nicht geschlossen werden.

Hannover, 11. Juli. Die Hannoverschen Linien der Continental-Pferdeeisenbahn-Gesellschaft, bildeten seither mit dem Dresdener Unternehmen derselben Gesellschaft die Tramway Company of Germany Limited. Nachdem die Stadt Hannover kürzlich durch Einbeziehen verschiedener selbstständiger Gemeinden ihren Umfang bedeutend vergrößert hat, wurden mehrere neue Linien der Tramway Company conzessionirt, als Bedingung jedoch vorgesehen, daß die in London ihren Sitz habende Gesellschaft das Hannoversche Unternehmen abzweigen und deren Sitz nach Hannover zu verlegen habe. Dieses ist jetzt geschehen und die neue Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 3 Millionen Mark (dasjenige der Tramway Company beläuft sich auf 9 Millionen Mk.) heute ins Handelsregister eingetragen.

Bremen, 8. Juli. In der Schiedsgerichtssache des Dampfers „Eider“ hat der zum Obmann des Schiedsgerichts bestellte Director Haack-Berlin den Werth des Schiffes im geborgenen Zustande auf 1 038 300 Mk. festgestellt. Nach dem vom Capitän Heinecke, dem Führer der „Eider“, geschlossenen Bergungsvertrage beträgt der Bergelohn die Hälfte dieser Summe. Wie Bösmanns Telegraphen-Bureau vernimmt, hat der „Norddeutsche Lloyd“ seine persönliche Haftpflicht abgelehnt und die betheiligten Bergungsgesellschaften zur Befriedigung ihrer Ansprüche auf den Erlös des Schiffes und der Fracht verwiesen.

Kissingen, 11. Juli. Die dem Fürsten Bismarck seitens der deutschen Partei in Württemberg zugedachte Ovation hat gestern Mittag stattgefunden. Ueber 600 Herren und Damen aus Heilbronn, Stuttgart und Ulm waren mit dem Extrazug eingetroffen und begrüßten den Fürsten bei der oberen Saline mit stürmischen Hochrufen. Der Fürst erwiderte mit einem Hoch auf den König von Württemberg und erwähnte, daß ihm die erneuten Ovationen als Beweis dienten, dafür, daß die Mehrzahl seiner Landsleute nicht mit den gegen seine Person gerichteten Angriffen einverstanden sei. Unsere vornehmste Pflicht sei die Erhaltung des Friedens, die auch nach Osten hin möglich sei. Nach der Rede entstand ein ungeheurer Jubel und die Ovationen wollten kein Ende nehmen. Der Fürst sah ungemein wohl und kräftig aus. — Die Festtheilnehmer kehrten Abends mit dem Extrazuge zurück.

Crimmitschau, 11. Juli. Der Banquier Lücke ist wegen bedeutender Wechselfälschungen verhaftet worden. Da auch eine Anzahl Depots fehlen sollen, so macht sich eine große Erregung unter der Einwohnerschaft geltend.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Zu der großen Parade, gelegentlich des Nationalfestes hat Großfürst Wladimir seine Theilnahme zugesagt. Die Militärkapellen sind bereits damit beschäftigt, die russische Hymne einzuüben. — Ein Mitglied der französischen Botschaft in Berlin ist nach Leipzig entsandt worden, um eine Untersuchung des Vorfalls im Cafè Bauer anzustellen. Der französische Generalkonsul Jaquet in Leipzig ist behufs Aufklärung zum Botschafter Herbette nach Berlin berufen worden.

Griechenland.

Athen, 11. Juli. Der türkische Militär-Attachée hat auf eine Weisung des türkischen Gesandten, Griechenland verlassen, um sich außerhalb Griechenlands der Forderung des griechischen Offiziers Argyropulos zur Verfügung zu stellen.

Italien.

Rom, 11. Juli. Der Ausbruch des Aetna vom neuen Krater nimmt immer weiter zu. Weite Strecken sind verheert; die Bewohner von Nicolosi und Belpasis sind geflüchtet. Auch in der letzten Nacht hat in Catania wieder ein heftiges Erdbeben stattgefunden. — Der bekannte Politiker Rugiero Bornhi ist heute von einem tollen Hunde gebissen worden und hat sich in die hiesige Pasteur'sche Klinik begeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Juni. Wie nunmehr auch in hiesigen informirten Hofkreisen bestätigt wird, werden Kaiser Wilhelm und der Kronprinz von Italien den großen Manövern beiwohnen, welche in der Umgebung von Lemberg stattfinden werden.

Triest, 11. Juli. Der Kaufmann Chiacuttini und der Gutsbesitzer Fornasin aus Strawaldo wurden wegen Verausgabung falscher 50-Guldennoten verhaftet. Bei Beiden wurden zahlreiche Falsifikate vorgefunden.

Rußland.

Petersburg, 9. Juli. Hier eingetroffene Privatnachrichten melden übereinstimmend, daß die Anzahl der Cholera-Erkrankungen und Todesfälle, bedeutend größer als in den amtlichen Berichten zugestanden wird. Speziell in den von der Hungersnoth heimgesuchten Gegenden ist durch das Erscheinen der Seuche eine wahre Panik hervorgerufen worden. In Odessa sollen ebenfalls zwei Todesfälle vorgekommen sein, indeß ist den Blättern strengstes Stillschweigen anempfohlen worden und einer dort erscheinenden Zeitung, wegen mißliebiger Aeußerungen nach dieser Hinsicht, bereits der Einzelverkauf entzogen worden. — Die Nachrichten aus Baku lauten deprimirend. Die Stadträthe, verschiedene Behörden, Kaufleute und Arbeiter verlassen die Stadt in Masse. Der Einwohner hat sich einer panikartigen Furcht bemächtigt. Auf telegraphische Ordre des Kriegsministers ist ein ganzes Regiment von Saratow nach Astrachan abgegangen, um dort einen Kordon zu ziehen. Auf der Astrachaner Rhede befinden sich eine große Anzahl Personen in Quarantaine, denen es an Lebensmitteln und Trinkwasser fehlt, weil die Administration es vergaß, rechtzeitig für die Verpflegung zu sorgen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 11. Juli. Die Badeverwalterin Frau Bertha Gawartka in Kreuzburg hatte am 23. Juli v. Js. das Fräulein Meta Smolinske aus Culm, das sich zum Besuch ihrer Verwandten in Kreuzburg (Schlesien) aufhielt, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Für diese muthige That ist der Frau Gawartka, die im 68. Lebensjahre steht, die Rettungsmedaille verliehen worden. Landrath v. Watzdorf überreichte ihr dieselbe im Magistrats-Sitzungszimmer.

— **Löbau**, 8. Juli. („Dr. P.“) In der Strafkammersitzung am 6. d. Mts. wurde der Pfarrer Batke aus Radomno wegen Beleidigung des Kreisschulinspectors Schröter aus Thorn, deren er sich in einer polnisch-katholischen Versammlung in Neumark schuldig gemacht, zu einer Geldstrafe von 500 M. verurtheilt. Der Staatsanwalt hat nur 400 M. beantragt.

— **Marienwerder**, 10. Juli. Ein seltenes Ereigniß ist es, daß eine Stadt von der Größe Marienwerders im engen Zeitraum weniger Wochen an zwei ihrer Bürger die höchste städtische Ehre vergeben konnte. Nach dem neulich Herr Rentier Blau zum Ehrenbürger ernannt worden, wurde gestern Herr Rentier Weilandt, der am 7. Juni dieses Jahres unserer Stadt 50 Jahre angehörte, das Diplom als Ehrenbürger überreicht. Zu diesem Zweck begab sich gestern eine aus dem stellvertretenden Bürgermeister Herrn Schweitzer, den Rathsherren J. H. Wagner, G. Schulz und Matthiae ferner dem Stadtverordnetenvorsteher Herrn Schwabe, den Stadtverordneten Herren Raschke und Zobel bestehende Deputation in die Wohnung des Herrn Jubilars. Herr Beigeordneter Schweitzer sprach die Glückwünsche der städtischen Behörden aus und theilte dem Herrn Jubilar mit, daß er in „dankbarer Anerkennung seiner langjährigen Thätigkeit als Stadtverordneter und Rathsherr und seines hierbei stets bewiesenen Interesses für alle städtischen Angelegenheiten“ zum Ehrenbürger ernannt worden sei. Möge es dem Herrn Jubilar, der sich noch außerordentlicher geistiger und körperlicher Frische erfreut, beschieden sein, sich noch lange dieser Auszeichnung zu erfreuen. (N. P. M.)

— **Danzig**, 9. Juli. (D. Z.) Am 22. Juni 1890 wurde zur Feier des 450jährigen Bestehens der Buchdruckerkunst bekanntlich im Gutenbergshain des Jäschkenthaler Wäldchens ein aus Schmiedeeisen errichteter luftiger Tempelhallenbau eingeweiht und den städtischen Behörden übergeben, welchen Danziger Buchdruckereibesitzer im Verein mit einigen auswärtigen Collegen dort an Stelle des längst verfallenen Holzpavillons hatten erbauen lassen, der im Jahre 1840 der Mittelpunkt der hiesigen vierten Säcularfeier des Gutenberg-Jubiläums gewesen war. Bei dem Festact zur Weihe des jetzigen Gutenberg-Tempels stellte dessen inzwischen verewigter Begründer A. W. Kafemann einen ferneren Schmuck der Stätte aus unvergänglichem Material in Aussicht; der neue Gutenbergs-Tempel solle auch das Standbild des großen Wohlthäters der Menschheit, des mächtigsten Förderers ihrer inneren Entwickelung erhalten. Als ob der verstorbene Senior der westpreußischen Buchdruckereibesitzer geahnt hätte, wie kurz die ihm damals nur noch zugemessene Spanne seines Erdenwallens war, ging er sofort mit der an ihm gewohnten stillen Energie an die Verwirklichung des ausgesprochenen Gedankens durch Anlegung eines Grundstocks für die Erzstatue Gutenbergs. Die Idee fand allgemeinen Anklang bei allen zu jener Festfeier vereinigten Genossen und auch nach dem Tode ihres vornehmlichsten Trägers wurde sie hier sowohl von Arbeitgebern wie namentlich auch von Arbeitnehmern des Buchdruckgewerbes eifrig weiter gefördert, ja selbst in dem fernen St. Petersburg ließ ein ehemaliger Landsmann, Herr Buchdruckereibesitzer Böhnke, sich ihre Förderung lebhaft angelegen sein. So hat denn jetzt, nach 2 Jahren, das damals gegebene Versprechen eingelöst werden können. Eine nach Auffassung und Ausführung vortreffliche Statue Gutenbergs von über Lebensgröße ist angefertigt und dies eherne Standbild des schlichten, um die Geschichte des Menschengeschlechts so unschätzbar hoch verdienten Altmeisters der „schwarzen Kunst“ hat bereits von dem ihm gewidmeten Heiligthum im Jäschkenthaler Park Besitz ergriffen, aus dem es sich in der stimmungsvollen Waldumgebung sehr wirksam abhebt. Nachdem die Aufstellung heute vollendet, ist das sinnige Denkmal von den Stiftern durch ein an Herrn Oberbürgermeister Dr. Baumbach gerichtetes Schreiben der Stadt Danzig zum Eigenthum und dauernden Schutz übergeben worden, um noch für kommende Generationen ein Zeichen der Erinnerung an den Wohlthäter der Menschheit und die denkwürdigen Feste zu bilden, welche in der Gegenwart die Pfleger seiner welterobernden Kunst ihrem Ahnherrn zu Nutz und Frommen ihren Mitbürgern und ihren Nachkommen widmeten.

— **Mohrungen**, 11. Juli. Das unsinnige Wettfahren zweier Fuhrwerke hat am vergangenen Donnerstag wieder einen Unfall herbeigeführt. Es war ein Hochzeitszug aus Paradies, der davon betroffen wurde. Voran fuhr das junge Paar, dessen Ehe soeben die kirchliche Weihe empfangen hatte; ihm schloß sich der Wagen des Brautmarschalls an. Letzterer hielt es für seine Pflicht, dem Brautpaare voranzufahren, und während er an dem ersten Fuhrwerk vorbeijagte, peitschte er im Uebermuth dessen Pferde, die sich in Galopp setzten und da es bergab ging, nicht zu halten waren. Am Fuße des Berges angelangt, prallte das Fuhrwerk gegen Baum und Stein, die Deichsel zerbrach, die Stränge rissen, die Pferde wurden frei und jagten davon. Die Insassen des Wagens wurden herausgeschleudert, wobei die junge Frau sich erhebliche Contusionen im Gesicht zuzog, auch hatte sie anscheinend den Verlust einiger Zähne zu beklagen. — Seine Majestät der Kaiser hat der Schneiderin Maria Bolz in Jäskendorf auf deren Gesuch eine Nähmaschine geschenkt.

— **Königsberg**, 10. Juli. („K. H. Z.“) In der gestrigen Sitzung der ersten Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts wurde der zur Zeit im Justizgefängniß hierselbst in Untersuchung befindliche, schon mehrfach bestrafte Arbeiter Wilhelm Kitzing aus Königsberg wegen Majestätsbeleidigung zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt. Der Angeklagte

hatte in einem Gasthause zu Kraxtepellen bei Palmnicken in ziemlich angeheiterter Stimmung gegen den deutschen Kaiser eine beleidigende Aeußerung fallen gelassen. Strafschärfend fiel gegen den Angeklagten ins Gewicht, daß derselbe 5 Jahre lang Unterofficier im Gardeulanenregiment zu Berlin gewesen war. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

29. Verbandstag der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften von Ost- und Westpreußen.

Rosenberg, den 10. Juli.

Zu Ehren der Gäste, welche aus fast allen Städten Ost- und Westpreußens mit den Abendzügen anlangten, sind am Eingange der Stadt Ehrenpforten errichtet. Viele Häuser sind festlich geschmückt. Auf dem Bahnhofe wurden die Delegirten der Vereine von dem Festkomité empfangen und in einer stattlichen Reihe von Equipagen nach der Stadt in Eylerts Hotel geleitet, wo die Quartier-Billets in Empfang genommen und die Programme für den Verbandstag vertheilt wurden.

Die Vorversammlung fand um 7½ Uhr im Eylert'schen Garten statt. Sie wurde durch den Verbandsdirektor Herrn Hopf eröffnet, worauf Herr Bürgermeister Titz die Gäste Namens der Stadt, Herr Rechtsanwalt Wogan Namens des Rosenberger Kreditvereins begrüßte. Es erfolgte die Feststellung der Präsenzliste, welche die Anwesenheit von 79 Delegirten, welche 47 in Ost- und Westpreußen bestehende Vereine vertraten. Seitens des Bundes war Herr Parisius Berlin erschienen, Herr Verbandsrevisor Pohl war bereits gestern angelangt. In das Bureau wurden folgende Herren gewählt: Vorsitzender Verbandsdirektor Hopf, zu dessen Stellvertreter Herr Wogan und zu Schriftführern die Herren Schiffski, Meinke und Kawinski aus Rosenberg, als Vertreter der Anwaltschaft Herr Parisius, zum Berichterstatter Herr Stadtrath Braun-Königsberg.

Hierauf wurde die Tagesordnung endgiltig festgestellt, dieselbe, wie sie gedruckt vorliegt, genehmigt und dann zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Vom Verbandsdirektor wurde der Bericht über die Verbandskasse (der Bestand beziffert sich auf 13 493,97 Mark, der beim Vorschuß-Verein in Insterburg zinstragend angelegt ist) vorgetragen. Zu Revisoren der Verbandskasse und zur Sieburger- und Guttmann-Stiftung wurden die Herren Schlesinger, Schiffski und Retzlaff durch Zuruf ernannt.

Für das Sieburger Stipendium, das Heilsberg zu vergeben hat, hat sich von dort Niemand gemeldet, und fällt deßhalb dasselbe dem Kapital zu; zur Guttmann-Stiftung wurde Hans Osterot von Insterburg als Stipendiat gewählt. Zur Sieburger für 1893 wurde der Vorschußverein Neumark durch Loos erwählt.

Vom Verbandsrevisor Pohl wurde dann über seine Revisionen berichtet, die 1891/92 stattgefunden haben; nach spezielleren Ausführungen desselben, die juristisch durch Parisius begründet und vom Verbandsdirektor noch näher erörtert wurden, wurde zur Wahl des Verbandsrevisors für drei Jahre (1893 bis 1895) geschritten. Der dazu vom Verbandsdirektor zur Wiederwahl vorgeschlagene Herr Pohl wurde durch Akklamation wiedergewählt, zum Stellvertreter Schlesinger-Neumark.

Von ½6 Uhr ab konzertirte die ganze Kapelle des 44. Regiments. Ein Entrée wurde heute nicht erhoben. Unsere Gäste und ein zahlreiches Publikum aus Stadt und Land lauschten den exakten Musikaufführungen, und wurde durch das programmmäßige gemüthliche Beisammensein zwischen Gästen und Einheimischen mancher Freundschaftsbund geschlossen.

Locales.

Thorn, den 12. Juli 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Juli. 13. 1565. Erhält die Ober-Stadtschule (von 1568 Gymnasium) ihren Ersten Schulmeister in der Person des Johann Gerken.

„ 13. 1585. Der Bischof Andreas Batori von Ermland kommt nach Thorn, wird von 40 Reitern eingeholt und mit großen Ehren empfangen.

☞ **Victoria-Theater.** Am Donnerstag wird zum letzten Male die mit so großem Beifall aufgenommene Operettenposse: „Der große Prophet" gegeben. Wie wir erfahren hat die Direction den Königl. Hofschauspieler Herrn Schacht, welcher z. Z. in Graudenz mit großem, anhaltenden Erfolge gastirt zu einem Gastspiel für Freitag („Madame Bonivard") und Montag („Gefährliche Mädchen") gewonnen. Wir wünschen der rührigen Theaterleitung zu dieser Acquisition Glück!

ħ **Knaben-Handarbeit.** Mittwoch, den 13. d. Mts., Nachm. 5 Uhr hält Herr Klink für die Kursisten in Grünhof einen Vortrag über: „Pädagogische Gründe für den Arbeitsunterricht"; Gäste sind willkommen.

△ **Zum Trost** für alle Diejenigen, welche sich durch die am 1. Juli in Kraft getretenen Verordnungen bezüglich der Sonntagsruhe beeinträchtigt oder beschwert fühlen, giebt das „B. T." eine kleine Auslese aus einer vom ersten preußischen Könige unter dem 28. October 1711 erlassenen Verordnung über die Sonntagsheiligung, die uns vor Augen führt, welche Beschränkungen damals der Bevölkerung nach dieser Richtung hin auferlegt gewesen sind. In der Einleitung zu dieser Verordnung beklagt König Friedrich I. auf das Tiefste, daß das Edikt wider die Profanation und Entheiligung des Sabbathtages vom 28. Juli 1405 von Jahr zu Jahr mehr und mehr außer Acht gelassen werde. Er bestimmt daher, „daß alle Gewerbe und Handtierungen eingestellet, die Krambuden geschlossen, keine Märkte gehalten, noch auch sonsten einige Eß- und Trinkwaren, ehe und bevor Nachmittag die Glocke fünff geschlagen, verkauffet werden sollen." Am schlimmsten sollte es aber Denen ergehen, welche am Sonntage Schmausereien und Lustgelage abhalten oder Vergnügungsausflüge unternehmen wollten. Hierüber äußert sich der Königliche Erlaß folgendermaßen: „Fürnehmlich ist unser allergnädigster und ernstlicher Wille, daß auff dem Sonntag keine Banquette oder Gastereyen des Mittags, auch des Abends keine weitläufftige Gast-Mähle und Lustbarkeiten gehalten, weniger Hochzeiten am selbigen Tage angestellet, fürnehmlich in denen Wein-Bier-Zunfft-Häusern und andern Orten wo geschencket wird, keine Gäste gesetzet, noch Wein-Bier-Brannt-wein, vor 5 Uhren Nachmittag verschenket oder verkauffet werden solle, ausgenommen, was reisende Leute, oder auch sonsten die Kranken zu ihrer Erquickung, oder andere Einwohner und Soldaten zu ihrer unentbehrlichen Lebens Nothdurfft bedürffen, welches ihnen doch solchenfalls zu keiner anderen Zeit als zwischen 11 und 12 Uhren Mittags abzuhohlen erlaubet, und hernach die Schencken bey Vermeidung ohnausbleiblicher Straffe bis 5 Uhr Abends wieder geschlossen seyn sollen; Wie dann auch zwar nach dieser Zeit an Männiglichen dergleichen Geträncke kann verlassen werden, aber nur zum nöthigen Gebrauch, und nicht zur Saufferey oder anderen üppigen Gelagen, wofür die Schencken selber, wann sie darwider gehandelt, nachdrücklich angesehen werden sollen. — Ferner sollen am Sonntage keine Lust- oder Spatzier-Fahrten, es sey von Unseren Bedienten, Offizieren und Bürgern angestellet, auch die Thore zu dem Ende von Morgen Frühe bis Abends 5 Uhr verschlossen gehalten und niemanden außer denen Posten und Reisenden geöffnet, diejenige auch, welche sich an denen Thoren melden genau examiniret, und wenn sich findet, daß sie nur zur Lust hinaus fahren wollen, angehalten, dem Magistrat angezeiget und mit einer Strafe von 20 Thlrn. belegt werden, welche auch statt hat und zu exigiren ist, wann sie die Wacht entwann hintergangen und nach ihrer Zurückkunfft convinciret werden könnten, daß sie spatzieren und zur Lust ausgefahren gewesen; Jedoch könnten die Einwohner in denen Vorstädten zu Fuß ein- oder ausgehen, nur daß es nicht unter den Predigten geschehe; Und diejenige, welche im Frühling oder Sommer vor dem Thore sich der Garten-Lust bedienen, sollen gleichfalls des Sonntags ehe nicht als umb 5 Uhr herausgelassen werden, auch hernach bey guter Zeit sich nach Hause wieder verfügen. — Aber auch den profanen Zeitvertreib durch Spiele irgend welcher Art hatte der Monarch auf das Strengste verboten, worüber er sich wie folgt vernehmen ließ: Des Sonntags soll durchgehends alles Spielen, so von dem Glück dependiret, es habe Nahmen wie es wolle, gäntzlich verboten, abgeschaffet und eingestellet, diejenige Spiele aber, so in einem exercitio corporis und Leibes-Bewegung bestehen, auch sonsten erlaubet seynd, nicht ehe, als nach der in dem am 18. Januarii publicirten Sonntags-Edict gesetzten Zeit der 5 Uhren, verstattet und daneben mäßig und zwischen wenig Personen, auch nicht bis in die späte Nacht hinein gebrauchet, fürnehmlich aber dabey alle verdächtige Gesellschaft von liederlichem Frauen-Volck und anderen Personen, vermieden, und absonderlich keine Zusammenkunfft zum Spielen, es habe Nahmen wie es wolle, in einer Schencke, Kruge, oder Wirths-Hause, als welches zum Trunck und anderen Ueppigkeiten nur Anlaß geben würde, verstattet werden. — Diese Vorschriften standen übrigens nicht blos auf dem Papier, sie wurden vielmehr in der Ausführung streng überwacht, und zwar durch Personen, „welche die Häuser verordneter massen zu visitiren bestellt waren." . . . Das war die „gute alte Zeit"; die Erinnerung an dieselbe dürfte wohl geeignet sein, auch die hartnäckigsten Gegner der gegenwärtigen Vorschriften für die Sonntagsruhe mit denselben versöhnen.

§ **Mit der Roggenernte** ist in unserem Kreise begonnen. Wenn günstiges Erntewetter bleibt, hoffen unsere Landwirthe mit dem Ertrage zufrieden sein zu können.

— **Dem allein maßgeblichen Willen** des Commandanten entsprechend ist in den letzten Monaten die Bewachung unserer Festungswerke auf das Strengste durchgeführt worden. Das hatte ein besonders feinorganisirtes Gemüth zu jenen merkwürdigen, be . . . rühmten Auslassungen in dem rheinischen Blatte bewogen, und neuerdings grassiren Anfälle von acuter Spionenriecherei hier in regelmäßigen Intervallen und lassen im Vaterlande vermuthen, daß wir Thorner eigentlich nur wie Festungsgefangene leben. Gegen die Verbreitung derartiger Albernheiten Front zu machen, wäre Pflicht der Presse, — wenn die ganze Sache nicht garzu lächerlich wäre. — Von den in den letzten Tagen wieder entdeckten und von Mund zu Mund gemeldeten russischen Spionen weiß nur die Enten-Brutanstalt etwas zu berichten; den Behörden ist die Ente noch nicht zugeflogen, wie wir verantwortlich versichern können.

— **Glücklicherweise haben sich** unsre Befürchtungen betreffs einer drohenden Störung der Nachtruhe durch die furchtbaren Detonationen bei den Sprengversuchen in gestriger Nacht nicht bestätigt. Zwar wurden unsre Bedenken von allein competenter, maßgeblicher Stelle getheilt, doch gelang es unsern Pionier-Officieren, die riesigen Minen, das größte bisher angewandte Quantum von Schießbaumwolle, schon in den Spätabendstunden zweckdienlich springen zu lassen. Ein Verlust an — — — Fensterscheiben scheint vorläufig nicht zu beklagen zu sein, doch ist zu befürchten, daß nachträglich einige Guckgläser als im Dienste des Vaterlandes umgekommen annoncirt und reclamirt werden. Die gestern herrschende, günstige Windrichtung hält auch heute an, sodaß von dem Donner der großen und größten Geschütze, welche die Panzerthürme des Buchta-Fort beschießen, wenig in der Stadt zu hören ist.

– () **Holzeingang auf der Weichsel** am 9. Juli. Pohl und Friedmann durch Dittmann 3 Traften 510 Kiefern Rundholz, 13651 Kiefern Schwellen, 2674 Eichen einf. Schwellen, 50 Eichen Mauerlatten. — W. Wurl durch Bansikowski 6 Traften 2462 Kiefern Rundholz, 64 Kiefern Mauerlatten, 858 Rundtannen, 14 Plancons, 679 Rundelsen, 690 Eschen, 2 Rundrüstern, 49 Rundbirken.

§§ **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt anhaltend ziemlich schnell. Heute zeigte der Pegel einen Wasserstand von 0,08 Meter an. Wenn das Fallen des Wassers anhält, wird der Nullpunkt bald erreicht sein, und die Schifffahrt, die in diesem Jahre wegen Mangels an Ladung bisher anhaltend unbedeutend gewesen ist, noch mit dem Uebelstande des Wassermangels zu rechnen haben. Niedrige Wasserstände werden auch aus den Nebenflüssen der Weichsel in Rußland gemeldet; im Bug sollen Holztraften liegen, die bei dem niedrigen Wasser nicht schwimmen können. Hier in Thorn laden einige Schiffer Bretter und Melasse zu mäßigen Frachtsätzen, eine Besserung ihrer Lage erwarten die Schiffer von der Ernte, die gute Ergebnisse verspricht, aber der Schifffahrt kaum Nutzen bringen wird, wenn nicht bis zum Abschluß der Getreideernte der Wasserstand ein besserer geworden sein sollte.

— **Strafkammer.** In der Sonnabendsitzung wurden verurtheilt der Landwirth Ernst Glander aus Adl. Ruda wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängniß, der Wirthschafter Friedrich Glander, daher, wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 1 Monat Gefängniß, der Eigenthümer Johann Piorkowski aus Adl. Waldau wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängniß, der Eigenthümersohn Franz Pirokowski, daher, wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 6 Wochen Gefängniß, der Pächter Anton Kloczynski, daher, wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängniß, der Pferdeknecht Heinrich Wedel aus Kl. Neuguth z. Z. in Haft wegen einer vorsätzlichen und einer fahrlässigen Körperverletzung zu einer Gesammtstrafe von 2 Monaten 2 Wochen Gefängniß. Die Strafsache gegen den Oberschachtmeister Andreas Goerecki von hier, welcher des Vergehens gegen § 314 Str.-G. B (Herbeiführung einer Ueberschwemmung) angeklagt ist, wurde vertagt, ebenso die Strafsachen gegen den Korbmacher Johann Koczenewski und die Einwohnerfrau Marianna Kokschinski geb. Sadetzki wegen Diebstahls, sowie gegen den Schmiedegesellen Max Schinitzki aus Grzywna wegen Unterschlagung und Betruges.

— **Gefunden** wurde ein Packet bei Petersilge, ein Schirm auf dem Altstädt. Markt, eine Granat-Broche in Goldfassung im Ziegelei-Wäldchen, ein Schlüssel auf dem Altstädt. Markt; ein schwarz-brauner Hund ist bei Herrn Dammer, Mellinstr. 115 zugelaufen.

— **Verhaftet** wurden 9 Personen.

re. **Podgorz.** Ein größeres Unglück ist Sonnabend durch einen Passanten in der Hauptstraße dadurch verhütet worden, daß er einen Anzeichen von Tollwuth zeigenden Hund in dem Augenblicke niederschlug, als der Hund auf einige an der Straße sitzenden Kinder zulief. Die Polizei, die hiervon in Kenntniß gesetzt wurde, ließ den Hund durch den Kreisthierarzte Stöhr untersuchen und dieser erklärte den Hund für toll; in Folge dessen ist für die Orte Podgorz, Rudak, Stewken, Piaske und Schlüsselmühle eine dreimonatige Hundesperre angeordnet.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Lausanne, 11. Juli. 25 Leichen, der auf dem Dampfer „Montblanc" Umgekommenen, sind in dem Lausanner Hospital geborgen worden; es sind meistens Franzosen, einige Engländer und Holländer. Andere Leichen sind bereits reklamirt worden. Die Beerdigung der unreklamirten Leichen wird morgen stattfinden. Im Uebrigen stellen Heizer und Maschinenmeister in Abrede, daß der Kessel des Dampfers überheizt worden sei.

Wien, 11. Juli. Wie die N. Fr. Pr. aus Lemberg meldet, mußten in Kolomea, infolge der dort epidemisch auftretenden Dysenterie, noch vor der Jahresprüfung die Volksschulen geschlossen werden.

Petersburg, 12. Juli. Aus Baku werden täglich über 100 Erkrankungen gemeldet, ebenso steigt die Zahl der Erkrankungsfälle in Zarizin, Petrowsk, Elisabetpol, Samara und angrenzenden Bezirken. In Centralasien wüthet die Epidemie in Taschkend und Samarkand. Auch in dem persischen Hafen Enzeli ist die Cholera ausgebrochen.

New-York, 11. Juli. Aus San Francisco wird gemeldet, daß das Unglück bei der Explosion der Pulverfabrik sehr übertrieben worden sei. Es war Anfangs angegeben worden, daß bei der Explosion 180 Menschen zu Tode gekommen seien; es sind indeß nur fünf Todte konstatirt worden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 13. Juli: Ziemlich heiteres, vorwiegend trockenes Wetter mit wenig veränderter Temperatur.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 12. Juli . . . . 0,08 über Null.
Warschau, den 9. Juli . . . . . . 0,84 über „
Brahemünde, den 11. Juli . . . . 2,52 „ „

Brahe.

Bromberg, 11. Juli . . . . 5,28 „ „

Handels-Nachrichten.

Thorner Marktpreise

am 12. Juli 1892.

Benennung		niedr. Preis M.	Pf.	höchster Preis M.	Pf.
Stroh (Richt)	100 Kl.	0	—	4	50
Heu	„	0	—	4	50
Kartoffeln	50 Kilo	0	—	0	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	20	1	60
„ Bauchfleisch	„	1	—	1	20
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	30	1	40
Geräucherter Speck	„	1	70	1	80
Schmalz	„	1	60	0	—
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Eßbutter	„	1	60	2	—
Eier	Schock	0	—	2	80
Krebse	„	1	80	2	—
Aale	1 Kilo	1	60	1	80
Bressen	„	0	80	0	90
Barbinen	„	0	80	0	—
Barsche	„	0	80	0	—
Schleie	„	0	80	1	—
Hechte	„	0	80	1	—
Karpfen	„	0	80	0	—
Weißfische	„	0	—	0	—
Zander	„	0	40	0	—
Milch	1 Liter	0	10	0	12

Der heutige Wochenmarkt war sehr gering mit Gemüse und Fischen beschickt; auch viele Fleischer stellten ihre Waaren zum Verkauf.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse der Geflügelzucht und des Gartenbaues wie folgt: Hühner alte 2—2,20 Mk. pro Paar, junge 1,20 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pfg. pro Paar, Enten 2,25 Mk. pro Paar, Gänse 2,60—3 Mk. pro Stück, Puten — Mk. pro Stück; Zwiebeln 10 Pfg. pro Pfund, Mohrrüben 10 Pfg. pro 3 Bundchen, Radieschen 10 Pfg. pro 3 Bundchen, Salat 10 Pfg. pro 10 Köpfchen, Schnittlauch 5 Pfg. pro 2 Bundchen, Spargel — Pfg. pro Pfund, Kohlrabi 15 Pfg. pro Mandel, Gurken 10—25 Pfg. pro Stück, Stachelbeeren grüne 15 Pfg. pro Pfund, Wald-Erdbeeren 30 Pfg. pro Pfund, Garten-Erdbeeren, 15 Pfg. pro Pfund, Blaubeeren 20 Pfg. pro Pfund, Johannisbeeren 15 Pfg pro Pfund, frische Kartoffeln 20 Pfg. pro 3 Pfund, Zuckerschooten 15 Pfg. pro Pfund, Schooten (grüne Erbsen) 10 Pfg. pro Pfund, grüne Bohnen (Schnittbohnen) 30 Pfg. pro Pfund, Rettig — Pfg. pro Rübe, Sellerie 15 Pfg. pro Knolle, Kirschen süße 25 Pfg. pro Pfund, Blumenkohl 10 Pfg. pro Kopf, Wirsingkohl 10 pro Kopf.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12 Juli

Tendenz der Fondsbörse: fest.		12. 7. 92.	11. 7. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	201,35	200,75
	Wechsel auf Warschau kurz	201,35	200,60
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,50	100,50
	Preußische 4 proc Consols	107,—	107,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	— —	64,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,70	61,70
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	96,20	96,20
	Disconto Commandit Antheile	187,10	187,40
	Oesterr. Creditactien	166 40	166,75
	Oesterreichische Banknoten	170,40	170,40
Weizen:	Juli-August	169,—	171,—
	Sept.-Octb.	171,—	173,25
	loco in New-York	87,60	88,—
Roggen:	loco	186,—	188,—
	Juli	187,70	189,25
	Juli-August	173,75	175,50
	Sept.-Octb.	168,50	170,50
Rüböl:	Juli	— —	— —
	Sept.-Octb.	50,—	51,—
	50er loco	— —	56,40
Spiritus:	70er loco	36,40	36,90
	70er Juli-August	34,70	35,—
	70er August-Sept.	35,10	35,60

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Verdingung
für den Bau der Eisenbahn von Fordon nach Schönsee.

Die Ausführung der Hochbauten zu den Bahnhöfen Unislaw und Schönsee und den Haltestellen Ostrometzko, Damerau und Nawra soll in fünf Loosen vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen in unserm Amtsgebäude hierselbst Victoriastr. 4 und in dem Abtheilungs-Baubureau zu Culmsee zur Einsicht der Bewerber aus. Bedingungshefte ohne Zeichnungen werden von dem Rechnungsrath **Pasdowsky** hierselbst gegen Zahlung von 2 Mk. für ein Loos, 10 Mk. fünf Loose, abgegeben. Angebote sind unter Benutzung des gegebenen Vordrucks und unter Beifügung der anerkannten Bedingungen versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot für Hochbauten der Bahn Fordon-Schönsee" bis spätestens zum Termin für die Eröffnung der Angebote **den 30. Juli 1892,** Vormittags 11 Uhr an die Königliche Eisenbahn-Direction, Abtheilung IV, Victoriastr. 4 hierselbst einzusenden. Der Zuschlag erfolgt in spätestens 3 Wochen.

Bromberg, Juni 1892.
Königl. Eisenbahn-Direction.

Oeffentliche
Versteigerung.

Donnerstag, den 14. d. Mts.,
Vormittags von 10 Uhr ab,
werde ich auf der neuen Chausseestrecke **Wiedersee-Rogath**
ca. 98 Cbm. Kopfsteine
Sammelplatz der Käufer: **am Bahnhof Wiedersee,**
von 2 Uhr Nachmittags ab:
auf der neuen Chausseestrecke **Schwenten-Schönau**
ca. 205 Cbm. Kopfsteine
Sammelplatz der Käufer am Woelke-schen **Gasthause in Schönau,**
von 6 Uhr Nachmittags ab:
auf der neuen Chausseestrecke **Bogdanken-Lessen**
184 Cbm. Kopfsteine,
30 Cementröhren
Sammelplatz der Käufer: **am Gute Bogdanken** öffentlich zwangsweise gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Der betreffende Käufer muß die Pfandstücke sofort von den Lagerstellen **wegschaffen lassen.**

Graudenz, den 10. Juli 1892.
Heyke, Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf.

Durch Aufgabe meines gepachteten Grundstücks **Rogowko** bei **Tauer** werde ich mein lebendes und todtes Inventar, bestehend aus
circa 8 Pferden, 10 guten Milchkühen, 2 Bullen, 8 Stück Hoklingen u. Fersen u. mehreren Schweinen, sowie **1 Halb-Verdeckwagen, 1 Britschke, 1 fast neue Dresch- u. Häckselmaschine u. anderen Wirthschaftsmaschinen, Acker- und Küchengeräthschaften** am
Montag, den 18. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr
an Ort u. Stelle meistbietend verkaufen.

Zum 9-Uhrzuge wird mein Fuhrwerk in Tauer zur Disposition stehen.

Rogowko bei Tauer Westpr.,
den 8. Juli 1892.
Grajkowski.

Bekanntmachung.

Auf dem früheren Gutshofe Olleck soll das massive bisher vom Schmied **Gorny** bewohnte Einwohnerhaus unter dem Berge nebst 0,9 ha (ca. 3³/₄ Morgen) Land, auf Wunsch auch mit der alten Schmiede vom 1. October d. J. ab von neuem verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf
Dienstag, den 19. Juli cr.,
Nachmittags 5 Uhr
an Ort und Stelle angesetzt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Gebäude und das Pachtland auch vorher nach Meldung beim Förster **Würzburg** in Olleck besichtigt und die Verpachtungsbedingungen ebendaselbst eingesehen werden können. Etwaige schriftliche Pachtgebote nimmt Herr Oberförster **Baehr** in Thorn entgegen.

Thorn, den 5. Juli 1892
Der Magistrat.

8500 Mark
zur ersten Stelle dauernd **gesucht.**
Casimir Walter, Mocker.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von drei genieteten Eisenblechträgern für den Ausbau des großen Rathhaussaales steht ein Termin am
Donnerstag, d. 14. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
im Stadtbauamt an.

Kostenanschlag, Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bauamt während der Dienststunden aus, auch können dieselben gegen Erstattung der Umdruckkosten von dort bezogen werden.

Thorn, den 8. Juli 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 16. Juli tritt in Schinkenberg eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit dem Postamte in Marienwerder (Westpr.) mit den Postagenturen in Sedlinen, Großnebrau und den Schaffnerbahnposten Marienburg-Graudenz und Graudenz-Marienburg erhält.

Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden.

Ellerwalde D., Keilhof G., D., Selmahütte Glh.

Danzig, den 8. Juli 1892.
Der Kais. Oberpost-Direct.
In Vertretung.
Bahr.

Günst. Gelegenheit.

Wegen Ableben meines Mannes ist das von demselben seit 33 Jahren mit bestem Erfolge betriebene, **in gutem Zustande befindliche**
Fuhrgeschäft
(Kutsch-, Möbel-, Reisefuhrwerk und Droschken) unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Verw. Frau C. Heise,
Bromberg, Livoniusstraße 12.

Mauerlatten
in allen Stärken,
Bretter und Schwarten
billigst zu haben auf dem Holzplatz von
Bruno Ulmer,
Alt-Culmer Vorstadt Nr. 187.

Für Thorn und Umgegend wird ein geeigneter
Vertreter
für flüssige Kohlensäure gesucht, welcher über eigene Flaschen verfügt.
Dr. Schuster & Kähler,
Danzig,
Fabrik flüssiger Kohlensäure.

G. L. Daube & Co.
Central-Annoncen-Expedition
der deutschen und ausländischen Zeitungen
Frankfurt a. M.
Berlin, Hamburg, Leipzig etc.
Prompte und billige Bedienung.
Höchster Rabatt!
Entwürfe von Anzeigen in augenfälliger u. geschmackvoller Weise.
Kostenanschläge und Kataloge gratis!

Bureau in der **Expedition** der **„Thorner Zeitung".**

Bergmann's
Carbol-Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt **alle Arten Hautunreinigkeiten** und erzeugt in kürzester Frist eine **reine, blendendweisse, sammetweiche Haut.** Vorr. à St. 50 Pf. bei **Anders & Co.**

Kreller's Mailänd. Haarbalsam
vor 50 Jahren mit behördl. Genehmig. eingeführt, wissenschaftl. empfohlen u i. d. Praxis best bewährt. Haar Wuchs u. Conservirungsmittel. In Gläsern zu 90 Pf. u 1,50 Mk. bei **J. Mentz,** Kgl. Apotheke, **Thorn.**

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten.
Berlin, Friedrichstr. 208.
Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin
Fernsprecher Amt I, 4154.
Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).
Teschins (grösst. Sortim.) Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50.—
Luftgewehre (schönes Geschenk) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss M. 34,— bis M. 250,—. 3jähr. Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorausbezahlung.
Ill. Preisbücher gratis u. franco.

Heilungen.

Die Unterzeichneten rathen allen Kranken, sich brieflich an die **Privatpoliklinik in Glarus** zu wenden, welche sie von folgenden Uebeln, durch briefliche Behandlung, ohne Berufsstörung, befreit hat.

Bartflechten seit 20 J. H. Gutreise, Silberborn bei Holzminden.
Kropf, Halsanschwellung. Frau Länger-Dätwyler, Aarburg.
Bettnässen, Blasenschwäche. J. Baumann z. Karst, Schaffhausen.
Bleichsucht, Blutarmuth. Ursula Buchli, Scharans, Graub.
Sommersprossen, Mitesser. A. Wolf, Sohn, Faulensee (Bern).
Magenkatarrh, Erbrechen, Aufstoßen. Jac. Huguenot, Antigny (Fribourg).
Magenbeschwerden, Regelstörungen. Louise Champion, Courrendlin.
Gesichtshaare, Sommersprossen. Virginie Baudin, Payerne.
Schwindsucht, Tuberkulose. J. Barraud à Naz s/Echallens.
Flechten, 74 J. alt. Etienne Jambe, Grand Au, Porrentruy.
Blasenkatarrh, Rheumatismus. F. Asbeck, Maschinist, Passau.
Lungenkatarrh, Husten, Auswurf. Mme. Sutter, rue de la Malatte, St. Imier
Haarausfall. Gust. Gauer, Beckerbach b. Odenbach (Pfalz).
Bandwurm mit Kopf. J. Brand, Kreuzstraße bei Eggistein (Bern).
Fussgeschwüre, Salzfluß. J. Renggli, Organist, Menznau (Luzern).
Darmkatarrh, Hämorrhoiden. Frau Peyer, Rossau b. Mettmenstätten.
Gicht mit Anschwellung und Geschwüren. Frau Isenschmitt, Emmenbrücke (Luzern)
Gesichtsausschläge. Elise Raaflaub, Moosfang bei Gstaad, Saanen.
Gebärmutterleiden. Marie Brutsch, Lustdorf bei Frauenfeld.
Rachenkatarrh. C. Vogel, Tischlermeister, Cönnern, Sachsen.
Gesichtsrose ohne Rückfall. Louis Conrad, Loveresse.
Leisten- und **Nabelbruch.** J. B., La Tour de Trême bei Bulle.
Nasenröthe. Jak. Graf, Andreasstraße 7, Berlin.
Drüsenanschwellungen. Fr. M. Rudler, Herbrechtingen, O.-A. Heidenheim.
Nervenschwäche. Frau A. Bundenthal, Hochspeier bei Kaiserslautern.
Herzleiden. Nerven- und Drüsenleiden, Lungenkatarrh. K. R., Günzburg.
Rückenmarksleiden, allgem. Schwäche. Magd. Stähli, Bönigen b. Interlaken.
Epilepsie, Fallsucht, ohne Rückfall. V. Clemencot, Moutier (Bern).
Leberleiden, Kehlkopfkatarrh, Blutarmuth. J. Lüscher, Bäcker, Freiburg (Schweiz).
Schwerhörigkeit, Gelenkgicht. Rosa Bühlmann, Maladière bei Neuchâtel.
Augenschwäche, Augenentzündung. H. Fischer, Bäcker, Meisterschwanden
Wasserhodenbruch. V. Gebhard, Schmiedem, Friedrichsried b. Neukirchen (Bay).
Trunksucht ohne Rückfall. Jeanne Frey Vey.y
Mangel an Bartwuchs. Das Mittel wirkte überraschend! A. St, Basel.

3500 Heilungen beweisen den Erfolg und die Reellität des Unternehmens. Broschüre gratis. Man adressire: „An die **Privatpoliklinik** in **Glarus** (Schweiz).

J. C. KÖNIG & EBHARDT, HANNOVER
GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIK · BUCH- & STEINDRUCKEREI
Prämiirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.
Agentur und Lager
bei
Walter Lambeck, Thorn.
Alle couranten Liniaturen stets am Lager. — Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.
Vervollkommneter Metall-Draht-Einband.
Verkauf zu Fabrik-Preisen.

Freiburger Münster-Bau-Geld-Lotterie-
Ziehung:
6. u. 7. Septbr. cr.
Loose
à 3 Mk. 10 Pf.
in der
Expedition
der
Thorner Ztg.
Porto u. Liste 30 Pf.
(Einschreiben 20 Pf. extra).

Marienburg. Pferde-Lotterie.
Ziehung:
14. September cr.
Loose
à 1 Mk. 10 Pf.
in der
Expedition
der
Thorner Zeitung.
Porto u. Liste 30 Pf.
(Einschreiben 20 Pf. extra).

L. Jacob, Stuttgart,
Musikinstrumenten-Fabrik
versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten **Mund-** und **Ziehharmonikas,** vorzügliche **Zithern, Guitarren, Violinen, Cellos, Holz-** und **Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär-** und **Musiktrommeln.** (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes Lager aller **mechanischen Musikwerke** zum Drehen u. selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustrirter Katalog gratis und franco.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Philipp Elkan Nachflg.

Nur echt mit der Marke „Anker!"
Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte
Pain-Expeller
mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
Vorräthig in den meisten Apotheken.

Ich ersuche nochmals Alle, die an mich Zahlungen zu leisten haben, spätestens bis zum 15. d. M. mich zu befriedigen, andernfalls klagend vorgehen werde.
C. Weiss, Culmerstraße 4.

Bin zurückgekehrt.
Sanitätsrath Dr. Lindau.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnißnahme, daß die
Bäckerläden
der Sonntagsruhe wegen
von 2 Uhr ab
geschlossen sind.
Der Innungsvorstand.
G. Schnitzker,
Obermeister.

---

3 Zimmer, heller Küche, Entree u. mit allem Zubehör für einen **sehr billigen** Preis zu vermiethen.
T. Rupinski, Schuhmacherstr. 24.

Victoria-Theater.
Direction **Krummschmidt.**
Dienstag, den 12. Juli 1892.
Die Tochter der Hölle.

Mittwoch, den 13. Juli 1892.
Schuldig.

Donnerstag, den 14. Juli 1892.
Zum letzten Male.
Der große Prophet.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Volksspiele.
im Walde hinter der Ziegelei
Mittwochs 5½, — Sonntags 5 Uhr.

Tivoli: Heute frische Waffeln.

Altes Silber
kauft u. nimmt zu **höchsten Preisen** in Zahlung.
Oscar Friedrich.

Breitestraße 22 sind zu vermiethen:
1 Wohnung, 2 Trp., 6 Zim. ꝛc,
1 Wohnung, part., 4 „ „
1 Wohnung, 4 Trp., 2 „ „
1 großer Lagerkeller.
A. Rosenthal & Co.

Die 2. Etage, Brückenstr. 28 u. 2 kl. Wohn., 3 u. 4 Tr. h. z. verm. Zu erfr **Nr. 27** bei Frau **Scheele.**

Die von Herrn Major **Köhlisch** innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde ꝛc. ist von **sofort zu vermiethen.**
Näheres **Seglerstr. 3** im Comtoir bei **Gottlieb Riefflin.**

Eine Wohnung,
5 Zimmer, Entree und Zubehör vom 1. October cr. zu vermiethen.
Coppernicusstr. 18, R. Steinicke.

Herrschaftliche Wohnung zu vermiethen **Mellinstraße 89.**
B. Fehlauer.

Zum 1. October ist in meinem Hause, **Coppernicusstr. 3** die von Herrn **Wolff** bewohnte I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube u. Nebengelaß zu vermiethen.
A. Schwartz.

Culmer Chaussee 54, gegenüber **Putschbach,** 1 Balkonw., 3 Stub. m. Zub. f. 180 Mk. v. 1. 10. 92 zu verm.

Wohnung zu verm **C. Schaefer,**
Kl. Mocker Nr. 2.

Hochherrsch. Wohnung
mit Veranda und Gärtchen
(Inh. Herr Major **Klammroth**) vom 1. October cr. zu vermiethen.
Bromb.-Vorstadt, Thalstr. 24.

---

1 möbl. Zimmer, Cabinet und Burschengelaß von sofort zu verm.
Breitestraße 8, III.

---

1 große renovirte
Wohnung
Seglerstr. 11 zu vermiethen.
Näheres bei **J. Keil.**

---

1 großer Speicher
zu vermiethen. **Altst. Markt 17.**
Geschw. Bayer.

Die dritte Etage ist zu vermiethen.
Bäckerstr. 47. G. Jacobi.

Culmerstraße 28 ist die I. Etage vom 1. October zu vermiethen.
Oswald Gehrke.

---

1 großer Stall mit Hofraum sofort zu vermiethen. **Louis Lewin.**

Wohnung mit auch ohne Pferdestall vom 1. October zu vermiethen.
Heine, Jacobsvorstadt

---

2 Etage, 4 Zimmer pp. v. sogleich zu vermiethen **Bäckerstraße 15.**
H. Dietrich.

Ein Speicherraum, auch zum Pferdestall und Wagenremise sich eignend, ist vom 1. October oder gleich zu vermiethen. **Schillerstraße 6.**

---

1 frdl. m. Z. z. verm. **Araberstr. 3, III.**

Eine Wohnung,
6 Zimmer, Entrée u. Zub v. 1. Oct. zu v. **Brombergerstr. 84. Meta Mühle.**

---

2 kleine Familienwohnungen hat zu vermiethen. **A. Endemann.**

Verloren von der **Tuchmacherstraße** bis zum **Altst. Markt** eine **silberne Damenuhr.**
Wiederbringer erhält Belohnung
Tuchmacherstr. 18, part.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.